

Die Geschichte der Industrialisierung in Bielefeld: Das Leinengewerbe

Im Jahr 1786 veröffentlichte der Jöllenbecker Pastor Johann Moritz Schwager im „Westphälischen Magazin“ eine Abhandlung „Über den Ravensberger Bauer“. Ihr ist der folgende Abschnitt entnommen.

Q4: Über die Spinnstube

So bald die Feldarbeiten im Herbst geendigt und die Gartenfrüchte eingearndtet sind, zieht der Bauer mit Weib und Kindern, Knechten und Mägden in die Spinnstube. Jedes hat seine angewiesene Hausarbeit und dabey seine Anzahl Stücke Garn wöchentlich zu spinnen, und der Anblick eines Hausvaters, der in einem großen, prächtigen Hause wohnt, und Pferde auf dem Stalle hat, womit ein Fürste fahren könnte, mitten unter allen Hausgenossen spinnend, ist mir allemal rührend, und ich betrachte den noch unausgearteten (d.h. nicht aus der Art geschlagenen), auch im Kleinen fleißigen und ordentlichen Mann mit Ehrfurcht. [...]

Die Kötter¹, die zu Hause Holtz und Licht spahren wollen, vermehren die häusliche Gesellschaft, und so sieht man oft eine Anzahl von 20 Spinnern in einer Stube, denen ihre Arbeit durch wechselseitige Vertraulichkeit, Scherz und Lachen zum angenehmsten Zeitvertreibe wird. Man söhnt sich mit den Plackereyen dieser Erde aus, wenn man eine solche Anzahl hertzlich vergnügter Menschen sieht.

Quelle: Ravensberger Blätter (1981) 1, S. 8.

1 Kötter = Bewohner eines Kottens; Angehörige der unterbäuerlichen Schicht